

Mathias Leopold

ARMÄTIN

K u r z g e s c h i c h t e n

H i n t e r t ü r e n

ESNOSTRA

**ARMATIN - Kurzgeschichten
Hintertüren**

Mathias Leopold

Dies ist eine kostenlose Kurzgeschichte aus dem ARMATIN-Universum. Mehr Kurzgeschichten sind erhältlich unter www.armatin.net

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

©2016 Mathias Leopold

Darrin konnte gar nicht beschreiben, wie langweilig ihm war. Er gehörte schon seit einiger Zeit zur Wache des Präsidenten auf ARMATIN und in den ganzen drei Jahren, die er jetzt hier Dienst tat, war noch nie etwas passiert. Obwohl, das war eigentlich nicht richtig, denn hin und wieder gab es hier doch etwas zu Lachen: Das war dann meistens etwas, das der Präsident selber tat oder sagte und darüber war ihm leider verboten zu sprechen. Nicht einmal seiner Frau – sie selbst war schon Rentnerin – konnte er sagen, dass Jil Norman, der noble Präsident über alle Menschen, hin und wieder so zugedröhnt war, dass er überall Verrat witterte. Einmal mussten er und seine Kollegen alle Vasen aus der von ihm bewachten Vorhalle schaffen, weil Norman meinte, er würde durch die uralten Antiquitäten abgehört. Die Vasen standen dort schon viele Jahrhunderte und sicherlich hatte sie vorher noch kein Präsident bezichtigt, Spione zu sein. Aber Norman war der Präsident und so hatten sie die Vasen alle in das Büro irgendeines Sekretärs verfrachtet, der sich seitdem extrem aufgewertet vorkam. Irgendwie wurden hier nach und nach alle, die mit dem politischen Betrieb ARMATINS zu tun hatten, etwas seltsam. Sie konnten ja nicht alle exotische Drogen nehmen, aber vielleicht färbte das Seltsamwerden einfach nur ab und deswegen fragte er den Techniker, der vor ihm stand, sicherheitshalber einfach noch einmal:

»Sie wollen was?«

»Wartungsarbeiten an den Raumbrücken machen«, sagte der junge Techniker mit einem Gesichtsausdruck, der seinen Unwillen, gerade jetzt hier zu sein, mehr als deutlich widerspiegelte.

»Haben Sie mal auf die Uhr gesehen?«, fragte Darrin und sah zur Sicherheit selbst noch einmal auf die Zeitanzeige seiner Wachstation am Eingangsbereich zur Vorhalle des Präsidenten.

»Ja, ich habe mich auch geärgert. Da sitzt man Abends mit seiner Frau zu Hause und will eigentlich in Ruhe essen und

dann rufen diese Typen an und wollen, dass man gleich alle Geräte im Präsidentenpalast durchprüft«, meckerte der junge Mann mit dem militärischen Haarschnitt. Das erinnerte Darrin, dass seine Frau sicherlich auch noch mit dem Essen auf ihn warten würde. Es würde ein spätes Nachtmahl werden. Wieder einmal.

»Können Sie mir bitte mal den Auftrag zeigen? Ich habe hier nämlich keine Ankündigung.«

Der junge Techniker griff abwesend in eine seiner vielen Taschen am Gürtel und holte ein Lesegerät hervor, in dem ein Datenspeicher steckte. Darrin nahm es entgegen und sah sich die Genehmigung an. Sie war vom Militär ausgestellt worden.

»Eine Genehmigung vom Militär?«

»Irgendwie seltsam, was?«, stimmte auch der Techniker zu, der Darrin abschätzend musterte. Aber die Signatur war korrekt und die Unterschrift stammte von einem Hauptmann namens Theow, den Darrin noch aus seiner eigenen aktiven Zeit beim Militär kannte.

»Irgendwas wird wohl wieder sein«, kommentierte der alte Wachmann und nickte dem Techniker auffordernd zu. Er nahm seinen Werkzeugkoffer wieder hoch und ging an die gegenüberliegende Wand, um sich dort um die Raumbrücke zu kümmern.

Da Darrin nichts Besseres zu tun hatte – Präsident Norman hatte sich bereits in seine eigenen Gemächer zurückgezogen und würde da sicherlich auch nicht mehr mit eigener Kraft herauskommen – beobachtete er den Techniker aus der Entfernung. Er hatte die Bedieneinheit, die rechts neben der polierten Metallfläche der Raumbrücke lag, abgenommen. Dahinter kam das übliche technische Gerüst einer Bedieneinheit zum Vorschein, in das der Techniker jetzt ein Diagnosegerät stöpselte. Darrin fand das etwas seltsam, denn die Diagnosegeräte konnte man üblicherweise auch über eine Schnittstelle an der Front einstecken, ohne die Oberfläche abnehmen zu müssen, aber er war hier für die Sicherheit

zuständig und nicht für die Technik. Da kannte er sich nicht aus.

»Das ist aber ein unüblicher Zeitpunkt für die Wartung. Es ist doch schon mitten in der Nacht«, sagte Darrin von seinem Platz aus. Er wollte sich einfach ein wenig mit dem jungen Techniker unterhalten – und ihm mal auf die Finger schauen. Sicher, er hatte auch schon so eine Raumbrücke verwendet, aber bis heute wusste er noch nicht, wie die Dinger eigentlich funktionierten. Irgendwie funktionierten sie wie Türen über eine andere Dimension. Wenn man zwischen zwei dieser Geräte die Brücke herstellte, konnte man mit einem Schritt von einem Ort zum anderen wechseln. Egal, ob die Orte nun ein paar Meter oder tausende Kilometer auseinander lagen. Vielleicht würde ja der junge Techniker ihm da noch was beibringen können. Langsam näherte er sich dem Mann.

»Tagsüber ist ja auch immer viel Betrieb«, kommentierte der Techniker trocken. Das konnte Darrin nicht bestätigen – zumindest nicht im Bezug auf die Raumbrücke, an der der Mann gerade arbeitete. Sie war nur alle paar Tage mal in Betrieb, wenn mehr oder weniger prominente Politiker oder Vertreter der Wirtschaft den Präsidenten besuchten, ohne durch den Eingang des Regierungspalastes gehen zu müssen. Das waren meistens die, die irgendwelche Geschenke dabei hatten. Darrin sah lieber gar nicht mehr so genau hin.

»Und was prüfen Sie jetzt genau?«

»Hören Sie, wollen Sie mich hier aufhalten, oder was? Ich habe keine Zeit, mich mit Ihnen zu unterhalten! Da sind noch zwanzig weitere Geräte, die ich alle überprüfen muss! Und da ich morgen nicht frei habe, will ich irgendwann auch noch mal schlafen gehen!«, meckerte der Techniker weiter.

»Ist ja gut«, brummte Darrin und ging wieder auf seinen Posten zurück. Irgendwas störte ihm an den Mann. Er sollte alle Raumbrücken im Haus testen? Das war mehr als ungewöhnlich! Er setzte sich lieber mit seinen Kollegen auf den anderen Etagen in Verbindung. Schnell wurde klar, es

waren noch mehr Techniker im Haus, sie alle hatten gültige Unterlagen vom Militär und fummelten irgendwas an den Raumbrücken. Mitten in der Nacht.

Immer noch nicht überzeugt beschloss er, seinen Vorgesetzten zu informieren.

»Wurden Sie über Wartungsarbeiten an den Raumbrücken informiert, die gerade durchgeführt werden?«, fragte er leise in das Kommunikationsgerät an seiner Station.

»Ja, ich habe vor drei Minuten eine Info dazu rumgeschickt. Es geht wohl um einen Sabotageverdacht, der jetzt mit einer aktuellen Programmierung behoben werden soll.«

»Sabotage!«, kommentierte Darrin und hörte, wie bei seinem Abteilungsleiter weitere Anrufe eingingen.

»Ich habe mit Hauptmann Theow persönlich gesprochen. Und jetzt lesen Sie die Info und lassen Sie mich in Ruhe! Ich kann auch nichts dafür dass nichts angekündigt wurde!«, rief er ärgerlich und trennte die Verbindung.

Darrin musterte wieder den militärisch wirkenden Techniker, der das Diagnosegerät wieder aus der Verbindung zog und das Bedienfeld wieder an die richtige Stelle setzte. Das tat er sehr routiniert, aber irgendwie wirkte es trotzdem seltsam. Der Veteran näherte sich dem Techniker wieder.

»Sie sind doch kein Techniker, Sie sind doch sicher ein Soldat«, vermutete er und versuchte, den Techniker aus der Ruhe zu bringen. Der junge Mann stand auf und richtete sich zu seiner vollen Größe auf und sah auf älteren Mann hinunter.

»Sie waren früher Soldat, richtig?«, fragte der Techniker und es wirkte nicht so, als sei er von der Waffe im Gürtel des Wachmanns beeindruckt, als Darrin aus Reflex die Hand auf den Griff legte.

»Ich habe ein Auge für das Militär. Mir macht man so schnell nichts vor«, behauptete Darrin. Der Techniker zögerte noch eine Sekunde bevor er antwortete:

»Ich gehöre zum militärischen Heimatschutz. Wir befreien ARMATIN von allen schädlichen Einflüssen«, sagte er mit Stolz

und ließ schnell einen militärischen Dienstausweis aus seiner Hosentasche auftauchen, der genauso schnell wieder darin verschwand. Darrin nickte zufrieden.

»Habe ich mir gedacht! Bei mir ist Ihr Geheimnis sicher!«, versprach er und kehrte auf seinen Posten zurück, während der als Techniker getarnte Soldat seine Sachen aufhob und zur nächsten Raumbücke ging.

Später in der Nacht, als Darrin nach Hause ging, fühlte er sich seltsam sicher. Was auch immer geplant gewesen war, wer auch immer dahintersteckte, der Heimatschutz hatte es vereitelt. Norman war in Sicherheit, niemand würde die Raumbücken als Hintertür nutzen können. Und trotzdem wünschte sich ein kleiner Teil von ihm selbst, das die Zeit von Norman bald zu einem Ende kommen würde. Denn, mal ehrlich, wer brauchte schon einen korrupten Präsidenten auf Drogen, der vor Vasen Angst hatte? Doch als loyaler Wachmann der Palastwache und ehemaliger Soldat konnte er solche Überlegungen nicht einmal mit seiner Frau teilen.